

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 2 (1908)
Heft: 12

Artikel: Wie die aargauische Taubstummenanstalt Liebenfels bei Baden entstanden ist
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923214>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alter und bis ihr grau werdet. Ich will es tun (Jes. 46, 4). Der Herr hat's getan! Dafür sei Ihm Lob und Ehre!

Schlußwort:

Welche aber wohl dienen, die erwerben ihnen selbst eine gute Stufe, und eine große Freude im Glauben, in Christo Jesu. 1 Tim. 3, 13.

Nachträglich ist noch zu bemerken, daß die h. Regierung der Stadt Basel mir als Anerkennung meiner vieljährigen Mitwirkung an der Erziehung taubstummer Kinder das Stadtbürgerrecht geschenkt hat". H. G.

Hier schließt die Selbstbiographie. Zur Ergänzung derselben entnehme ich dem in Basel gedruckten Nekrolog* noch folgendes: „Über 50 Jahre wirkte unser lieber Vater bei den Taubstummen. Als die abnehmenden Kräfte den betagten Eltern Einhalt geboten, traten sie in den wohlverdienten Ruhestand und zogen mit ihrer verheirateten Tochter in deren Heim nach Niehen. Dem lieben Verstorbenen wurde die große Freude zuteil, daß die von ihm gegründete Anstalt von einer Basler Gesellschaft weitergeführt werden konnte.

Schon nach kaum drei Jahren des Beisammenseins im neuen Heim rief Gott die treue Tochter zu sich. Die Eltern erkrankten schwer und fanden eine neue, liebe Heimat im Diakonissenhaus und später im „Klösterli“ in Niehen.

Am 18. März fühlte sich unser lieber Vater plötzlich unwohl und durfte schon nach ganz kurzem Leiden am 28. März, morgens 5 Uhr in die ersehnte ewige Heimat einziehen. Er erreichte ein Alter von 85 Jahren.

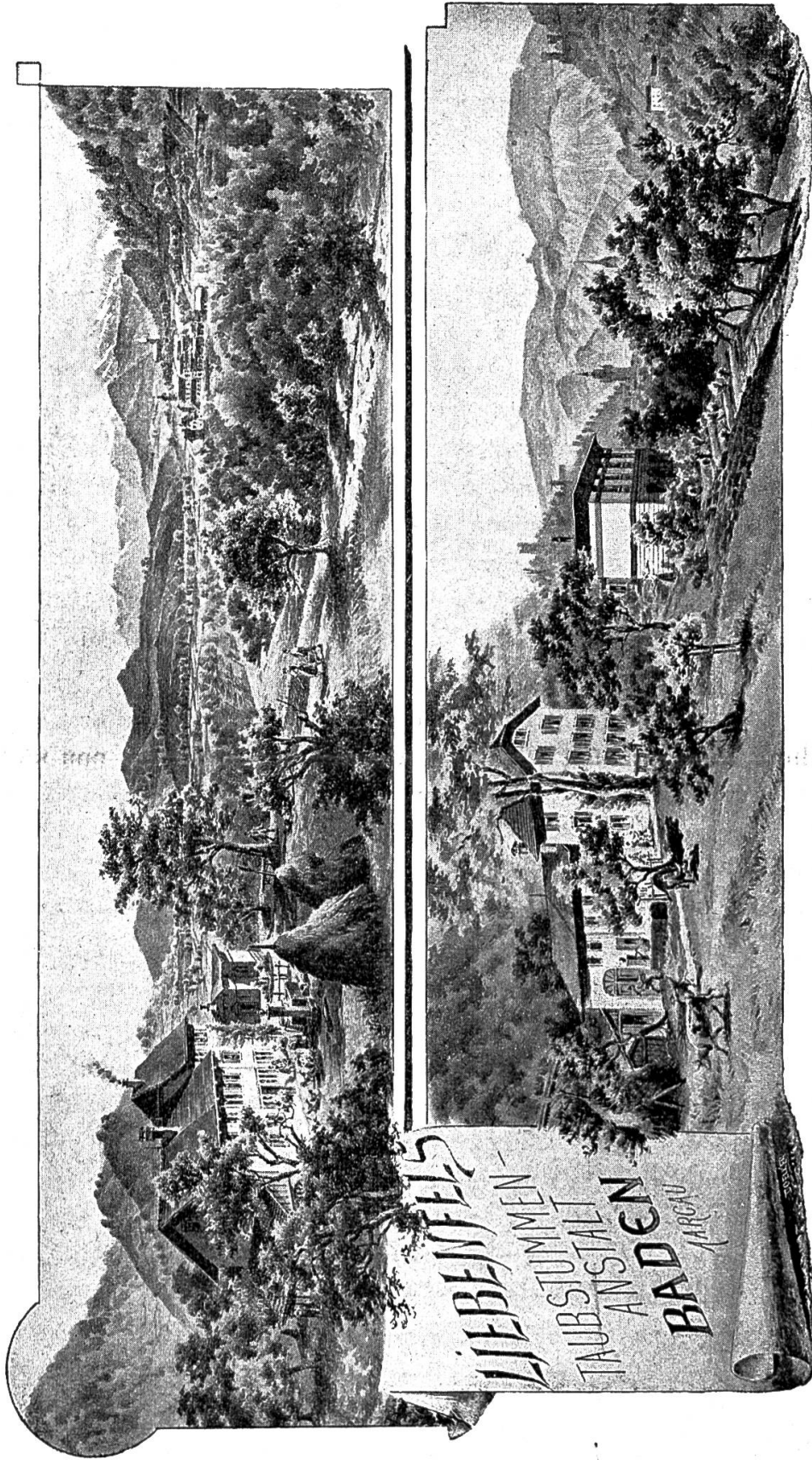
Bei ihm hat sich das Verheißungswort erfüllt, (das er selbst vertrauensvoll und vorahnend an den Schluß seiner Lebensgeschichte gesetzt): Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet. (Jes. 46, 4).

Wie die aargauische Taubstummenanstalt Liebenfels bei Baden entstanden ist.

Im Jahr 1835 ließ die „Gesellschaft für vaterländische Kultur“ (eine ähnliche Gesellschaft wie die jetzigen „Gemeinnützigen Hilfsvereine“) eine Zählung der aargauischen Taubstummen vornehmen. Diese ergab 960 Taubstumme! Das war wohl zu viel, denn das Volk bezeichnete auch hörende Schwachsinnige als „Stumme“. Aber selbst nach diesem Abzug blieben noch genug Taubstumme übrig, um ein besonderer Gegenstand christlicher Fürsorge zu werden, und es entstanden im Aargau rasch nacheinander zwei Taubstummenanstalten: Aarau 1836 und Zofingen 1837.

Jedoch konnten in beiden Anstalten im Anfang nur wenig Taubstumme Aufnahme finden, und es blieben noch viele ohne Bildung. Darum kamen in Baden einige Männer zusammen, um sich über die Gründung einer dritten Anstalt zu beraten. Das waren die Herren Landammann Dr. Augustin Keller, damals Seminardirektor in Wettingen, Pfarrer Heinrich Merz

* Nekrolog = Biographie kürzlich verstorbener Personen.



1.

2.

Die aargauische Taubstummenanstalt Liebenfels bei Baden.
(1. Vorderansicht 2. Sinteransicht.)

und Bezirksarzt Dr. Peterhans. Am 13. Januar 1850 brachten sie diese Sache in der Bezirkskulturgesellschaft Baden zur Sprache, welche Gesellschaft dann auch die Gründung einer Taubstummenanstalt in Baden beschloß und das Nötige vorbereitete.

Am 13. September 1850 wurde das Haus „Zur frohen Aussicht“ in Baden (an der Straße nach dem Seminar Wettingen) mit etwas Umschwung gemietet und am 12. Dezember des gleichen Jahres wurde die Anstalt mit 4 Zöglingen, 2 Knaben und 2 Mädchen, eröffnet. Der erste Hausvater war Fidel Häfeli von Klingnau, und die erste Haushälterin eine Frau Steiger von St. Gallen.

Zuerst mußte die Direktion (Präsident: Stadttammann Hanauer, Vizepräsident: Probst Mäder, Aktuar und Quästor (Schatzmeister): Pfarrer Merz, weitere Mitglieder: Seminardirektor Dr. Augustin Keller, Bezirksarzt Dr. Peterhans) der Anstalt das nötige Geld selbst herleihen. Dann aber wurde ein Aufruf an alle Pfarrämter, Bezirkskulturgesellschaften, Gemeinden und Menschenfreunde des Kantons Aargau erlassen, und er hatte klingenden Erfolg. Aber in den ersten Jahren waren noch viele innere Schwierigkeiten zu bekämpfen. Bei keiner neu gegründeten Anstalt bleibt ja dergleichen aus.

An die Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Hausvaters Häfeli kam im Jahr 1853 Franz Joseph Gyr von Einsiedeln, früher Lehrer in Kirchdorf. Dieser kaufte im Jahr 1860 das Haus „Zur frohen Aussicht“ (wo sich die Anstalt befand), kündete die Miete desselben auf 1864 und bat zugleich um seine Entlassung als Taubstummenlehrer. Er hatte 11 Jahre lang mit großer Liebe die junge Anstalt geleitet. Man mußte also ein neues Heim und einen neuen Hausvater suchen.

Am 7. Juli 1864 gelang es der Direktion, das Gut „Liebenfels“ für 32,000 Franken zu kaufen, das aus Wohnhaus, Scheune, Schopf und vier Hektaren prächtigem Baumgarten und Ackerland bestand, und auf einer kleinen Anhöhe außerhalb der Stadt an der Zürcherstraße lieblich gelegen ist. Am 4. Oktober 1864 fand der Einzug in diesen „Liebenfels“ statt mit dem neuen Hausvater Joseph Egloff von Staretzschwil.

Wie die Anstalt nach und nach vergrößert und die inneren Einrichtungen verbessert wurden, wie nach mannigfachem Hausvater- und Lehrerwechsel während den reichlich 50 Jahren (seit der Gründung) die Anstalt jetzt ruhig gedeiht, das kann ich hier nicht berichten, denn ich wollte, wie bei den andern Anstalten auch, nur von der Entstehung erzählen. Ich schließe mit einem Wort des jetzigen Vorstehers, Herrn Franz Groth:

„Liebenfels sei und bleibe ein Fels der Liebe und wolle immer mächtiger werden im Streben nach Besserentwicklung zum Wohle hemitleidenswerter, taubstummer Kinder!“

Nach dem „Bericht über den 50jährigen Bestand der Taubstummenanstalt Liebenfels bei Baden (1850—1900) von Franz Groth, Vorsteher“, bearb. v. G. S.